

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäste frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 302.

Freitag den 25. Dezember 1891.

IX. Jahrg.

Weihnachten.

„Noch steht der Weihnachtsbaum in stiller Form,
Bald wird sein Duft das Haus durchwehen!“

So konnte man noch vor einigen Tagen sagen. Jetzt ist's soweit: der Duft der Weihnachtsbäume durchweht die Häuser.

Es liegt ein eigener Zauber in diesem Duft, den Kerzen und die Nadeln des Weihnachtsbaumes hervorbringen; ist's doch so, als hätten die Dämonen der Finsternis keine Macht über uns, so lange die Nadeln des Weihnachtsbaumes mit ihrer Hoffnungsfarbe uns zulächeln und das Licht der Weihnachtskerzen an das Licht erinnert, das Jesus von Nazareth in die Welt gebracht hat, die Finsternis zu erleuchten.

Kein Volk feiert Weihnachten so, wie das deutsche, und soweit die deutsche Zunge klingt, wird dieses Fest unter dem Tannenbaum gefeiert, dem Tannenbaum, der auf deutschem Boden gewachsen und ein Symbol deutscher Treue ist. Es ist unser Weihnachten ein Familienfest, wie's kein zweites giebt und woran wir uns immer wieder aufrichten können und sollen. So lange Weihnachten, das Fest der Liebe, noch in altem deutschen Sinne gefeiert wird, steht's noch nicht schlimm um Deutschland.

In dem Kampfe zwischen Licht und Finsternis, in dem wir auch heute noch stehen, bildet das Weihnachtsfest gleichsam einen Waffenstillstand, während dessen wir immer und immer wieder neue Kraft und den Antrieb schöpfen sollen und wollen, unseren Brüdern mit erneuter Liebe entgegenzukommen.

Laßt unsere Kleinen in der Weihnachtszeit jubeln und springen und unseren Weihnachtsbaum — den deutschen Weihnachtsbaum — lieb haben; seien wir mit ihnen fröhlich in Liebe und Familieneintracht, dann laßt die Gott- und Christusfeinde immerhin toben und wühlen; sie können uns nichts anhaben.

So ist unser Weihnachten nicht nur ein christliches und ein nationales Fest, es ist auch ein soziales Fest, uns mahnend, Liebe und Barmherzigkeit gegen unsere Brüder zu üben und nicht müde zu werden, dieselben unter dem deutschen Weihnachtsbaume zu versammeln.

So lange wir den Weihnachtsbaum in diesem Sinne hüten, bleiben wir Deutsche, wie wir sein sollen.

Und so wünschen wir hiermit allen ein fröhliches, seliges Weihnachtsfest.

Politische Tageschau.

In der ersten Sitzung nach den Ferien wird sich der Reichstag bei Gelegenheit der Etatberatung mit der von den Freisinnigen beantragte Resolution zu befassen haben: „Den Bundesrath zu ersuchen, eine Abänderung der Reichsverfassung,

Staub!

Roman aus der Gegenwart von Jos von Reuß. (Nachdruck verboten.)

(27. Fortsetzung.)

„So wirst Du nicht das Trauerjahr abwarten?“

„Nein!“

„Werdet ihr viel Geselligkeit bei Euch sehen, während dieses Winters?“

„Vielleicht — vielleicht auch nicht, je nachdem . . . Es sind nur interessante Menschen, nach denen ich verlange!“

„Vielleicht hast Du Lust zu einem Afterspenden? Sie sind der Modeartikel augenblicklich.“

Paula gähnte als Antwort. Dann fragte sie: „Wie weit bist Du mit Adelaide von Flehsen?“

„Nicht um ein Haar breit weiter, als vor zwei Jahren!“

„Unmöglich!“

„Du bist außerordentlich lebenswürdig, mich für unwiderstehlich zu halten. Frau von Flehsen scheint anderer Meinung zu sein. Vielleicht paßt sie auch nicht für mich — durch ihre romantischen Grillen und süßt das selbst. Klug genug ist sie dazu.“

„Ich würde glücklich sein, wenn, wenn . . .“

„Nun?“

„Wenn Dir die Verhältnisse gestatteten, allein Dein Herz zu befragen.“ sagte Paula mit tiefem Seufzer, „selbst wenn die kleine Billi Welten meine Schwägerin würde. Nein, ich würde nicht neidisch werden über solches Glück. Haben wir uns nicht immer verstanden und geliebt? Ja, ich gönne Dir jedes, auch das höchste Glück! Aber — es kann nicht sein!“

„Warum nicht?“

„Nein, nein!“

„Ja, das Gold ist nur Chimäre!“ sang Axel dem Bertrand in „Robert dem Teufel“ nach, welche Oper er gestern gehört hatte.

„Möglich, sehr möglich — nur Axel von Horsten darf es nicht entbehren! Wie steht es mit Deinen Schulden?“

Artikel 32, in dem Sinne herbeizuführen, daß die Mitglieder des Reichstags aus Reichsmitteln Diäten und Reisekosten erhalten.“ Der vor längeren Jahren von der Fortschrittspartei in östere Wiederholung eingebrachte Diätenantrag ist zum ersten Male im Spätherbst 1884 im Reichstage verhandelt und damals mit 180 gegen 99 Stimmen angenommen worden. In ähnlicher Weise hat sich der Reichstag auch bei den früheren Gelegenheiten zu Gunsten der Diäten ausgesprochen. Ebenso entschieden aber hat der Bundesrath diesen Beschlüssen des Reichstags stets seine Zustimmung verweigert. Es wird sich nun fragen, ob beide Körperschaften auch heute noch auf dem früher eingenommenen Standpunkt stehen.

Seit dem Parteitag in Halle geben sich befanntlich die sozialdemokratischen Agitatoren Mühe, die polnischen Arbeiter für die Sozialdemokratie zu gewinnen. Vor Jahresfrist ist Berlin mit einem Verein polnischer Sozialdemokraten beglückt worden; jetzt sollen einzelne dieser polnischen Arbeiter in der „sozialdemokratischen Wissenschaft“ so weit vorgeschritten sein, daß sie das Zeug zu Agitatoren in den Provinzen und dem Reich besitzen. Die Gründung polnischer Arbeitervereine in den Provinzen und im Reich steht daher einer Mittheilung der „R. Z.“ zufolge nahe bevor; in Hamburg sollte bereits am Sonnabend die Gründung eines polnischen Arbeitervereins erfolgen. Die bisherigen polnischen Sozialisten sollen sich, obgleich ihre Zahl nur noch sehr gering ist, als sehr fanatische Agitatoren im kleineren Kreise gut bewährt haben. Die Agitation wird wohl in den Großstädten und Industriezentren Erfolg haben, aber hier im Osten kaum, wie die bisherigen Erfahrungen beweisen. Hier ist die Geistesfreiheit auf dem Platze und wirkt mit unzweifelhaftem Erfolge der Sozialdemokratie entgegen.

Von Pirmasens wird der „Zw. Ztg.“ über Stellungnahme der Turnvereine zur Sozialdemokratie folgender Vorgang berichtet: „Ein Schuhfabrikant hatte in einer sozialdemokratischen Versammlung in Pirmasens aufgefordert, den Arbeiter-Wahlverein zu unterstützen, sich mithin öffentlich zur Sozialdemokratie bekannt. Infolgedessen wurde er vom Turnrath aus dem Männer-Turnverein ausgeschlossen. Gegen diesen Beschluß erhob der Ausgeschlossene Einspruch und erlangte, durch mehr als 30 Mitglieder unterstützt, die Einberufung einer Hauptversammlung, vor welcher er sich zu rechtfertigen gedachte. Da in den Sitzungen des deutschen Turnerbundes eine Stelle wegen Ausweisung von Mitgliedern, die sich öffentlich zur sozialdemokratischen Anschauung bekennen, nicht enthalten ist, glaubte der Ausgewiesene, daß die Ausweisung nicht erfolgen könnte. Die Hauptversammlung entschied jedoch mit 80 gegen 12 Stimmen, daß die Ausweisung zu erfolgen habe, indem sie von dem Grundsatz ausging, daß die Bestrebungen und Ziele der Turnvereine, die Jugend in der Liebe und zum Schutz des Vaterlandes zu erziehen, sich mit anderen Anschauungen nicht vereinbaren ließen.“

In dem Prozesse Mary contra „Freisinnige Zeitung“ erklärte der Zeuge Geh. Justizrath Lessing, der Besitzer der Tante Boß, es wäre ihm gleichgültig, ob Juden, Türken oder Geiden in der Redaktion der Pösischen Zeitung säßen, wenn dieselben nur die Interessen des Blattes ordentlich

„Ganz vortrefflich!“ erwiderte Axel lachend.

„Ich könnte Arthur bitten, Dir einen Kredit zu eröffnen, aber ich bin stolz darauf, der Versuchung widerstanden zu haben. Unser Name verlangt, daß Du Dich nicht stützen läßt durch modernen Reichtum, sondern durch Dich selbst wenn möglich zu den oberen Zehntausend zählst. Ohnehin wirst Du dereinst nicht auf eigenem, ererbten Grund und Boden stehen! Fast kann ich es bedauern, daß Horsten nicht Majorat und unverkäuflich war. Nein, nein, ich liebe es nicht mehr!“ sagte Paula leidenschaftlich.

„Du gehst zu weit!“

„Einerlei, das Leben ist so langweilig, so öde und schal, daß man gezwungen ist, seine Gefühle bis zur Leidenschaft zu steigern, um es zu ertragen. Aus diesem Grunde werde ich diesen Winter auch ein Haus machen, o, ich schmachte nach Emotion!“

„Frau von Flehsen werde ich auch besuchen!“

„Trotz Deiner Abneigung?“

„Ich werde sie überwinden — um Dich! Auch bin ich neugierig, sie näher zu kennen. Raporte singt Loblieder auf sie . . .“ Das Weitere ward unterbrochen durch den Eintritt des Gatten. Er kam von unten aus den Geschäftsräumen und sah sehr abgesehen aus. Die strenge, ungewohnte Thätigkeit ermüdete ihn augenscheinlich und ward ihm beschwerlich. Und doch lebte ein Rest eines frühern, von dem Vater großgezogenen Thätigkeitsfinnes in ihm, welcher ihn zu neuen Anstrengungen trieb. Der energische Vater hatte seinen Reichtum nicht ererbt, sondern durch gewagte aber glückliche Speculation erworben. Es war nur natürlich, daß der Sohn in die Fußstapfen des Vaters zu treten versuchte. Aber es fehlte ihm die Kaltblütigkeit und Kraft des Vaters, neben dessen weitem scharfen Blick. Und doch war das groß und kühn angelegte Geschäft nur durch solchen auf seiner gegenwärtigen Höhe zu erhalten . . . Dazu war er zu sehr in seine Frau verliebt, um nicht mit jeder Stunde zu geizen, welche er fern von ihr verbringen mußte, und durch eine angeborene Noblesse zu sehr Kavaller, um ihr nicht jeden Wunsch zu erfüllen. Herantretend küßte er ihre weißen, schlanken Hände

zu vertreten verstanden. — Das ist das Ideal liberaler Zeitungs- politik.

Da Luxemburg zum deutschen Zollverein gehört, haben die neuen Handelsverträge, wie sie vom deutschen Reichstag angenommen sind, auch für dieses Land Gültigkeit erlangt. Wie den „M. N.“ gemeldet wird, hat der Finanzminister Mongenast in der luxemburgischen Kammer, welche ebenso wenig wie die luxemburgische Regierung in der Sache mitzusprechen hat, die Erklärung abgegeben, die Einnahmen Luxemburgs aus dem Zollverein würden infolge der neuen Handelsverträge voraussichtlich zukünftig 200 000 Mk. jährlich weniger betragen. Diese Mittheilung habe einen tiefen Eindruck auf die Deputirten gemacht. Aber nachdem Luxemburg durch den Zolltarif von 1879 und durch die späteren Erhöhungen des deutschen autonomen Zolltarifs außerordentliche finanzielle Zuwendungen in den Schoß geworfen bekommen hat, wird es jetzt die Mindereinnahmen ebenso ertragen müssen, und beim Reichtum des Ländchens kann dies auch nicht schwer sein.

Außer im deutschen Reichstage sind bisher die Handelsverträge nur im ungarischen Reichsrathe zur definitiven Annahme gelangt. Das ungarische Parlament hat auch bereits den Handelsvertrag mit der Schweiz und die Patent- und Musterrecht-Convention mit Deutschland erledigt. Im österreichischen und italienischen Parlament ist die Verabschiedung der Verträge erst im neuen Jahre zu erwarten. Mit der Schweiz hat Italien noch keinen Vertrag vereinbart; die bezüglichen Verhandlungen beginnen erst am 4. Januar in Zürich. Frankreich hat sich isolirt und scheint jetzt zu fühlen, daß es damit in eine Sackgasse gerathen ist. Spanien soll Deutschland eine vorläufige Verlängerung des bestehenden Handelsvertrags vorgeschlagen haben, aber unter der Bedingung, daß deutscher Spiritus vom 1. Februar ab den hohen spanischen Schutzoll tragen soll. Es ist klar, daß die deutsche Regierung keine Neigung hat, dieses Angebot zu acceptiren, da dasselbe durch den Ausschluß des deutschen Sprits nahezu werthlos wird.

Die französische Deputirtenkammer hat jetzt endlich die Akte der Brüsseler Antislavereikonferenz genehmigt, nachdem sie dieselbe im Sommer abgelehnt hatte. Allerdings tritt Frankreich nicht der gesammten Konferenz bei, vielmehr scheiden diejenigen Punkte aus, die im Sommer bei den Deputirten den meisten Anstoß erregten.

Aus Petersburg wird der „Pol. Corr.“ berichtet, daß der englische Botschafter am russischen Hofe, Sir Robert Morier, entgegen dem Gerüchte von seinem unmittelbar bevorstehenden Rücktritte, noch einige Zeit auf seinem jetzigen Posten verbleiben dürfte. Dagegen sei es nahezu gewiß, daß der deutsche Botschafter General Schweinitz, dessen Gesundheit durch seine jüngste Krankheit schwer erschüttert ist, mit Ende des Winters seinen Posten verlassen werde. Wie man ferner berichtet, sind sowohl der Hof als auch die offizielle Kreise der russischen Hauptstadt eifrig bemüht, dem neuen französischen Botschafter, Grafen Montebello, einen überaus liebendwürdigen Empfang zu bereiten.

Aus Rußland ist anbauend wenig Erfreuliches zu berichten. Der Nothstand dauert fort, ebenso die Verfolgung

mit verehrungsvoller Zärtlichkeit und begrüßte den Schwager mit Freundschaft.

Wie immer verhielt sich Paula dem Gatten gegenüber ruhig und kühl. Es blieb fraglich, ob in solchem Benehmen Berechnung lag — vermuthlich schien sie ihr kaum der Mühe werth. Jede falls steigerte es aber die Leidenschaft des jungen Gatten für seine schöne Frau. Wenn er auf ihren gemeinschaftlichen Reisen häufig gewahren mußte, wie irgend eine neue Erscheinung Interesse auf's Lebhafteste erregte und wenn nicht ihr Herz, so ihre Phantasie bis zur Gluth entzündete, erfaßte ihn, neben der Eifersucht, das leidenschaftlichste Verlangen, auch einmal der Gegenstand solcher Gluth und Hingebung zu sein.

„Womit werdet ihr der Gesellschaft das Haus öffnen durch ein Diner, mit Austern, Sterlett und Fasanen, oder einem Ball?“ erkundigte sich Axel bei dem Schwager.

„Paula allein hat zu bestimmen!“ erwiderte dieser lächelnder Galanterie.

„Nun?“ wandte sich Axel an die Schwester.

„Natürlich mit einer Ballgesellschaft, welche die Rote Environs des großen Salons noch am ersten ertragen. Ein Diner wie Du andeutest, wäre bankiermäßig — prozenhaft! . . . Kannst mir eine Reihe von Tänzern mit guten Namen vorstellen, Axel.“

„Versprichst Du mir dafür die kleine Billi Welten einzuladen?“ entgegnete Axel lachend.

„Warum nicht? Ja, meinestwegen — als Spielzeu! Das Leben ist so entsetzlich langweilig, daß es grausam würde —“

„Willst Du mir auch eine Bitte erfüllen, theure Paula? Die junge Gatte ins Wort. Augenscheinlich war er einer Angelegenheit in seinen Gedanken lebhaft beschäftigt gewesen.“

„Nun?“

„Papa hatte die Gewohnheit, sein Geschäftspersonal zum einzuladen — natürlich nur zu größern Festlichkeiten, die ohne

Keinen Vorbereitungen getroffen, den Weihnachtstisch so zierlich hergerichtet und auch für ihn so hübsch dabei geforgt! — Ja, sie war überall und nirgends, stets mit Aug' und Hand geräuschlos waltend, wie ein guter, segensreicher Hausgeist. — Hatte eifersüchtiger Mergel ihm den vorher geträubten Blick geschärft? — oder war's das helle, klare Licht des immergrünen, treuen, Trauten Baumes, den das Christkind — und in Vertretung: Toni — angezündet, was ihm die Augen öffnete? Genug: Schön-Eva schien ihm diesen Abend gar nicht mehr so hübsch wie sonst! — Und als er ihr — im Glanz der Weihnachtlichter sich ein Herz fassend — endlich dann erzählte, warum er eigentlich mit leeren Händen komme, und sie ihre schönen, blauen, glänzenden Sucker'n, die ihm bis jetzt ein ganzer Himmel

schienen, weit und erkaunt öffnete, — leer, verständnislos und ohne Theilnahme, — da fühlte er sich plötzlich eiskalt überriefelt, und wie Erleuchtung drang's ihm bis ins tiefe warme Herz hinein, daß eine Frau für ihn nicht taue, die ein Herz von gleisendem Metall einem von Fleisch und Blut vorziehen könne. — Doch noch etwas anderes sah er, leuchtete ihm auf: der echte Glanz, den in Schön-Eva's Augen vergebens er gesucht, den sah er schimmern in den Augen jener andern „ohne Herz.“ Ja, die stille, schlichte Toni war's, die seinen Worten unbemerkt und anständig gelauscht, in deren feuchtem Blick er etwas von dem Christfestlicht auftauchen sah, das ihn selbst befeelte, heut' am schönsten Fest auf Erden: Liebe zu Gott und den Menschen! Am Stephanstage war Stephan Heller wirklich glücklicher

Bräutigam; doch — wer hätte das gedacht! — nicht mit der einen, sondern mit der andern! — Die erste Braut-Bisite galt — als eigentliche Heirathsvermittlerin — dem kleinen Zündholzmädel, das auch besonderer Schützling blieb. Schön-Eva hat sich mit dem blondlockigen Vetter geträstet, zu dem sie auch viel besser paßt. Stephan aber, der ohne Zweifel das bessere Theil erwählt, ist seinerseits fest überzeugt davon, daß er's nur einzig und allein des Christkinds Protektion, weil er am Heilig-Abend ihm ins Handwerk pfuschte, zu danken hat, daß es im echten Glanz des Weihnachtlichtes noch zur rechten Zeit ein Licht ihm aufgesteckt, mit dessen Hilfe er erkannte: „Es ist nicht alles Gold, was glänzt!“

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember 1872 geboren, ferner diejenigen früherer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung endgiltig noch nicht entschieden ist, d. h. welche noch nicht

- vom Dienst im Heere oder der Marine ausgeschlossen oder ausgemustert,
- zum Landsturm I. Aufgebots oder zur Ersatz-Reserve bezw. Marine-Ersatzreserve überwiesen,
- für einen Truppentheil oder Marine-theil ausgehoben sind,

und ihren dauernden Aufenthalt in der Stadt Thorn oder deren Vorstädten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis zum 1. Februar 1892 bei unserem Stammrollenführer im Bureau I (Sprechstelle) zur Aufnahme in die Rekrutirungstammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche sich im Besitz des Berechtigungscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungszugzeugnisses zum Seesteuermann befinden, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter bei der Ersatz-Kommission ihres Gesetzsorsts (Landrathsamt) ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutirungstammrolle entbunden.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen: a) für militärpflichtige Diensthofen, Haus- und Wirtschaftsbearbeiter, Handlungsdiener, Handwerksgehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältnis stehende Militärpflichtige

der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst, oder in Arbeit stehen;

b) für militärpflichtige Studierende, Schüler und Jünglinge sonstiger Lehranstalten der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei dem Stammrollenführer der Ortsbehörde seines Wohnortes.

Wer weder einem dauernden Aufenthaltsort noch einem Wohnort hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnort hatten.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist vorzulegen:

- von den im Jahre 1872 geborenen Militärpflichtigen, das Geburtszeugnis, dessen Ertheilung kostenfrei erfolgt,
- von den 1871 oder früher geborenen Militärpflichtigen, der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Lösungsschein.

Sind Militärpflichtige zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute u. s. w.) so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Vrot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des oben genannten Zeitraums anzumelden.

Dieselbe Verpflichtung haben, soweit dies gesetzlich zulässig, die Vorgesetzten staatlicher oder unter staatlicher Aufsicht stehender Straf-, Besserungs- und Heilanstalten in Betreff der daselbst untergebrachten Militärpflichtigen.

Beräumnis der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft. Thorn den 19. Dezember 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das von uns für das Jahr 1892 aufgestellte Kataster, enthaltend den Umfang, in welchem die Quartierleistungen gefordert werden können, liegt in unserem Servisamt am 2. bis einschließlich 15. Januar 1892 öffentlich zur Einsicht sämtlicher Hausbesitzer der Stadt Thorn und der Vorstädte aus und sind Erinnerungen gegen dasselbe, mittels der Interessenten, innerhalb einer Kalkulationsfrist von 21 Tagen nach beendeter Pfaffenlegung beim Magistrat anzubringen.

Hausbesitzer und Einwohner, welche willig sind, freiwillig, gegen Gewährung der reglementsmäßigen Vergütungssätze, einquartierung aufzunehmen, werden ersucht, unserem Servisamt bezügliche Mittheilung zu machen.

Hausbesitzer, welche von dem Recht, die einquartierung auszumieten, Gebrauch machen wollen, sind verpflichtet, die Miethsquartiere im Servisamt anzugeben.

Thorn den 18. Dezember 1891.

Der Magistrat.

Servisdeputation.

in allen Dimensionen hat billig abzugeben. S. Br.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügliche Leistungen.

Fr. Hege

Schwedenstraße 26, BROMBERG, Schwedenstraße 26.

Kunst- und Möbel-Tischlerei mit Dampftrieb

gegründet 1817

empfiehlt sein grosses wohlortirtes Möbel-Lager für

Brautausstattungen

zu billigsten Preisen; ebenso

Zimmereinrichtungen, einzelne Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

in moderner Zeichnung und vorzüglichster Ausführung.

Entwürfe zu ganzen Haus- und Wohnungseinrichtungen werden in meinen Zeichen-Stuben kostenfrei ausgeführt.

Preislisten werden franco zugesendet.

Teppiche in allen Qualitäten.

Teppiche in allen Qualitäten.

Handschuh-Fabrik. HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI. Grösste Auswahl aller Arten Handschuhe Hosenträger Cravatten. F. Menzel, Thorn.

Möbel-Magazin von K. Schall, Tapezier und Dekorateur Thorn, Schillerstrasse. Große Auswahl in Möbelstoffen, Blüthen, Teppichen und Portieren. Wappen und Vorhänge leihweise für Fest-Decorationen. Anfertigung aller Arten Zimmer-Decorationen, Marquisen u. Wetter-Rouleaux. Reparaturen sowie Aufpolsterungen gut und billig ausgeführt. Empfehle mein Lager sämtlicher Möbel in Kirschbaum, Mahagoni und Birken. Kleiderspinde, Bücherspindel, Trümeau, Toilettenstängel, Wäschespinde, Schreibische, Bettstelle, Küchen-Möbel, Hüßets, Ausziehtische, Nähische, Stühle.

Artistisch-photographisches Atelier L. Basilius, Thorn, Bromberg. Mauerstraße 22. Täglich geöffnet von 8—8 Uhr, auch Sonn- und Feiertags.

Grosse Goldene Staats-Medaille 1883. Grosse Goldene Ausstellungs-Medaille Budapest 1885. Filler's Windmotore. ver. System Halladay von unerreichter Leistungsfähigkeit und Sturmsicherheit, auf allen 5 Erdtheilen bereits verbreitet; mehrere Hundert Stück von 1/2 bis 25 Pferdekräften, bei einer Leistung bis zu 500 000 Liter per Stunde ausgeführt und in Activität; selbstthätige, kostenlose Betriebskraft zum Entwässern von Thongruben, Steinbrüchen etc. zur Ent- und Bewässerung, sowie zum Betriebe verschiedener landwirtschaftlicher Maschinen, Tiefbohrungen nach Wasser empfiehlt als Specialität unter Garantie die Maschinenfabrik von Fried. Filler & Hinsch, Hamburg-Eimsbüttel.

Billigste Bezugsquelle. C. Preiss, Uhrenhandlung, Culmerstrasse Nr. 2. Größtes Lager Uhren aller Art. Corallen und Granaten verkaufe zum Selbstkostenpreis. Musikwerke in überraschender Auswahl. Tausende Muster. Uhrketten in allen Metallarten. Reparaturen an Uhren und Musikwerken werden bei mir auf das sauberste und billigste nur von Gehilfen, nicht von Lehrlingen, welche an denselben etwas lernen sollen, unter Garantie ausgeführt.

S. Burlin Dentist. Seglerstr. 19, 1. Etage. empfiehlt sich zum Einsetzen künstlicher Zähne, sowie ganzer Gebisse schmerzlos ohne Herausnahme der Wurzeln und zum Umarbeiten unpassend gewordener Zahnstücke. Reparaturen sofort. Plombiren nach amerikanischem System mit Gold, Silber u. s. w. Die schwarzen Zähne mache blendend weiß. Zahnschmerz beseitigt vollständig schmerzlos. Behandlung Unbemittelter unentgeltlich von 8—9 Uhr vormittags.

Zahnoperationen, künstliche Zähne, Goldfüllungen u. s. w. K. Smieszek, Dentist, Elisabethstr. 7. Das von uns erfundene Kopfwasser, welches den Namen Quinine Bay Rum führt und unter Nr. 1744 registrirt ist, ist das beste Mittel der Neuzeit, es befördert den Haarnuchs, verhindert jede Schuppenbildung und das Ausfallen der Haare mit sicherem Erfolg. Bergmann & Co., Dresden. Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt. Nur echt und allein zu haben bei O. Hoppmann, Friseur, Thorn, Culmerstr. 26.

Corsets neueste Mode in größter Auswahl, sowie Geradhalter nach sanitären Vorschriften. Umfaßt Corsets, gelstichte Corsets und Corsetschoner empfehlen. Lewin & Littauer. Frauenschönheit ist eine Zierde. Durch den täglichen Gebrauch der Lanolin-Schwefelmilch-Seife fabrizirt von Bergmann & Co. in Madedeus-Dresden erhält man einen zarten, blendend weissen Teint. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei Anton Koczwarra, Drog.

Paris 1889: Goldene Medaille. „Unbezahlbar“ ist Crème Grolsch zur Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesser, Nasenröthe etc. Preis 1.20 Mark. Grolschseife dazu 80 Pf. Erzeuger: J. Grolsch in Brünn. Crème Grolsch ist ein reines in Tiegeln gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel! Käuflich in Parfümerie-, Droguenhandlungen und bei Friseurs. Wo nicht vorräthig, auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „die preisgekrönte Crème Grolsch“, da es werthlose Nachahmungen giebt.

2. Beilage zu Nr. 302 der „Thorner Presse“.

Freitag den 25. Dezember 1891.

Mannigfaltiges.

(Ironische Bemerkungen des Papstes). Daß Papst Leo XIII. einen hohen Grad von Scharfsinn besitzt, wird auch von seinen Gegnern willig anerkannt. Folgender Vorfall, der sich kurz vor dem jüngsten Konsistorium ereignete und durchaus authentisch ist, dürfte beweisen, daß dem Papste gelegentlich auch beißende Ironie zu Gebote steht. Im Vatikan verbreitete sich zur Zeit, in welcher unsere Geschichte spielt, das Gerücht, daß infolge der bevorstehenden (jetzt bereits vollzogenen) Ernennung neuer Kardinäle die einträgliche Stellung eines „Maggiordomo“ der apostolischen Paläste vakant werden würde, und daß Monsignor Della Valle die größte Aussicht und Anwartschaft auf das frei werdende Amt hätte. Die vatikanischen Blätter, wie „Osservatore“ und „Moniteur“, brachten die Nachricht ohne jeden Kommentar. Diese Veröffentlichungen ärgerten den Papst, der durchaus nicht die Meinung aufkommen lassen wollte, als sei er auch seinen Untergebenen gegenüber ein Gefangener, der keinen eigenen Willen und nur alle Vorschläge seiner hohen Räte zu vollstrecken habe. Da Monsignor Della Valle sich nicht anschickte, die ihn betreffenden, in die Presse lancirten Nachrichten zu dementiren, wollte ihm Leo XIII. eine gründliche Lektion erteilen, und als er ihm eines Tages in den Säulengängen des Vatikans zufällig begegnete, rief er ihn an: „Hören Sie, Monsignor!“ — „Heiligkeit?“ — „Haben Sie auch in den Blättern die Namen der Herren gelesen, die ich zu Kardinälen zu ernennen beschloffen haben soll?“ — „Ja, heiliger Vater!“ — „Dieselben Blätter meldeten auch, das Sie zum Maggiordomo ernannt werden sollen.“ — „Auch das habe ich gelesen; aber ich weiß genau, daß die Blätter Notizen erfinden, wenn es ihnen an Stoff mangelt.“ — „Sehen Sie, das wissen Sie“, sagte der Papst; „aber das scheinen Sie noch nicht zu wissen, daß Personen, welche die Ursache und den Gegenstand solcher falschen und erfundenen Notizen bilden, die Pflicht haben, dieselben schleunigst zu dementiren. Bitte, geben Sie sich die Mühe, sonst muß ich es thun. Addio, Monsignore!“

(Ceremonien in Kamerun). Dem von Lieutenant Gutter dem Auswärtigen Amt übersandten Bericht über die beim Abschluß des Vertrages zwischen Dr. Zintgraff und dem Häuptling der Bali beobachteten Ceremonien, welche in Nr. 24 des „Deutschen Kolonialblattes“ ausführlich geschildert sind, entnehmen wir u. a. folgendes: „... Geradezu klassisch ausdrucksvoll und besser verständlich als die längste Rede war die Feierlichkeit, durch die diese Uebertragung der Königsgewalt auf den Weißen der König seinem Volke darthat: Dr. Zintgraff und ich traten hinaus auf den Königsplatz, mit uns der „Ruser“ des Königs, sowie Fonté und Titua, — der König blieb zurück; nicht er mehr, der Weiße tritt fortan in den Kreis des Volkes

— nun wird ein Huhn gebracht, und der Ruser gebietet Stille; lautlos lauscht die tausendköpfige Menge, was ihr König ihnen mittheilt; ein Mann bringt etwas Pfeffer, den Dr. Zintgraff kauen und in den Schnabel des Huhnes speien muß; dann geht der Ruser mit dem Huhn, es an den Füßen haltend, an die Gewehre heran, die in langen Reihen daliegen, bestreicht sämtliche Gewehre, die Reihen entlang schreitend, mit dem Kopf des Huhns und ruft dabei fortwährend mit lauter Stimme: gleichwie das Huhn dadurch, daß der Weiße ihm den Pfeffer in den Schnabel gebracht, ihm als Eigenthum gehöre, gehörten ihm auch alle Gewehre, die das Huhn berühre. So ging er in weitem Kreise umher und jedes Gewehr berührte das Huhn — halb todt gemartert durch dies Verfahren, denn Mitleid mit Thieren kennt der Neger nicht — alle Kriegsmacht gehörte nunmehr dem Weißen; sodann trat der Ruser zu Dr. Zintgraff und mir zurück, und nun mußte ersterer das Huhn ergreifen und hoch schwingend ihm den Kopf an der Steinspyramide zerschmettern; darauf knallen fünf Schüsse und die Zeremonie ist zu Ende. Ihre Bedeutung ist die: Gleichwie das Huhn, gehört die ganze Kriegsmacht dem Weißen; wie er Macht hat, das Huhn, sein Eigenthum, zu tödten, so hat er fortan Macht, jeden, der ein Gewehr trägt, eine Waffe führt, zu zerschmettern, zu tödten, und das ist in Bali jeder vom 10. bis zum 80. Jahr (!): eine Symbolik fürwahr, wie sie treffender nicht gedacht werden kann.“

(Ein Losgekaufter). Als die Catalani in Wien sang, war die Nachfrage nach Billets natürlich eine so stürmische, daß die Sitze, für die damalige Zeit etwas Unerhörtes, zu vierzig Gulden das Stück abgegeben wurden. Ein Wiener Bankier, der durch sein unmusikalisches Ohr ebenso wie durch seine sparsamen Neigungen bekannt war, erregte an der Börse dadurch Aufsehen, daß er — der sonst kaum einen Sitz zum Kassenpreis sich vergönnte — bei einem Billetthändler für theures Geld einen Platz zum Catalani-Abend erwarb. „Was fällt Ihnen ein?“ interpellirten ihn die Freunde. — „Sehr einfach“, antwortete er, „jetzt bezahl' ich vierzig Gulden, hab' ich die ganze Singerei vom Hals ein für allemal.“ — Und so war es. Als dann die Adelina Patti, die Lucca, die Gerster und wie die großen Gesangssterne heißen, nach Wien kamen und alle Welt sich um Billets riß, erklärte der Bankier: „Ich seh' sie mir nicht an, ich hab' die Catalani gehört, und darüber geht nichts!“ — So hatte er sich von Konzerten ein für allemal losgekauft.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädtische evangelische Kirche:

Am ersten Weihnachtsfeiertag 1891.

Vorm. 9¹/₂ Uhr: Herr Pfarrer Stachowiß.

Nachher Beichte: Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Am zweiten Weihnachtsfeiertag.

Vorm. 9¹/₂ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Nachher Beichte: Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowiß.

An beiden Feiertagen Kollekte für das städtische Waisenhaus.

Am Sonntag nach Weihnachten.

Vorm. 9¹/₂ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Nachher Beichte: Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowiß.

Neustädtische evangelische Kirche:

Am ersten Weihnachtsfeiertag.

Vorm. 9 Uhr: Beichte.

Vorm. 9¹/₂ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Vorm. 11¹/₂ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Kell.

Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Am zweiten Weihnachtsfeiertag.

Vorm. 9 Uhr: Beichte.

Vorm. 9¹/₂ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Vorm. 11¹/₂ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rü.

Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

An beiden Feiertagen Kollekte für das städtische Waisenhaus.

Am Sonntag nach Weihnachten.

Vorm. 9 Uhr: Beichte.

Vorm. 9¹/₂ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Vorm. 11¹/₂ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rü.

Nachher Beichte und Abendmahlfeier.

Kollekte für Synodalzwecke.

Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangelisch-lutherische Kirche:

Am ersten Weihnachtsfeiertag.

Vorm. 9¹/₂ Uhr: Herr Pastor Rehm.

Nachm. 5 Uhr: Derselbe.

Am zweiten Weihnachtsfeiertag.

Nachm. 4 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Am Sonntag nach Weihnachten.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Kelle.

Evangelische Gemeinde in Mocker:

Am ersten Weihnachtsfeiertag.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker. Herr Prediger Pfefferkorn.

Nachher Beichte und Abendmahl: Derselbe.

Am zweiten Weihnachtsfeiertag.

Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Am Sonntag nach Weihnachten.

Nachm. 5 Uhr: Bibelfunde in der Schule zu Mocker. Herr Prediger Pfefferkorn.

Evang. Schule in Podgorz.

Am ersten Weihnachtsfeiertag.

Vorm. 1¹/₉ Uhr: Beichte. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Nachselben Abendmahl. Herr Prediger Endemann.

Am zweiten Weihnachtsfeiertag.

Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.

Am Sonntag nach Weihnachten.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Ordentliche

Generalversammlung

Sonntag den 27. Dezember cr. vormittags 11 Uhr

in der vereinigten Innungsherberge Tuchmacherstraße, wozu die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Rassenbericht.
2. Ersatzwahl für den Vorstand gemäß § 30 des Rassenstatuts.
3. Wahl eines Rechnungsausschussesmitgliedes.

Thorn den 15. Dezember 1891.

Der Vorsitzende

der allgemeinen Ortskrankenkasse, F. Stephan.

Grundstücks-Verkauf.

Die zur Joh. Modrzejewski'schen Konkursmasse gehörigen Grundstücke Brzozja Nr. 1 und 14, Czernewitz Nr. 1 b und 10 und Schließmühle Nr. 7, im Gemarkungsbereich der Bahn nach Hlotoschin, das letzte Grundstück unmittelbar an der Haltestelle Schließmühle, werden hiesiger Gerichtsstelle am 15. Januar 92, vormittags 10 Uhr, öffentlich verkauft werden.

Die Hauptgrundstücke Brzozja Nr. 1 und 2 bestehen zum Theil aus Niederungsflächen und Höhe, sind gegen 400 Morgen groß; Wirtschaft- und Einwohner-Gebäude besten Zustande, die Grundstücke eignen sich zur Parzellirung, wie zur eigenen Bewirtschaftung.

Die Waldparzelle Czernewitz besteht aus circa 300 Morgen mit Kiefern bestandenen Wald und circa 100 Morgen Acker. Das Grundstück Schließmühle Nr. 7 ist früher Jagdgrundstück gewesen, hat massives Wohnhaus mit Stall und circa 20 Morgen Wiesen mit Erlenholzungen.

Die Grundstücke können auch vorher freiwillig durch den Unterzeichneten gekauft werden.

Weitere Auskunft ertheilt

M. Schirmer,

Verwalter d. Joh. Modrzejewski'schen Konkursmasse.

Luxuswagen und Schlitten

eine große Auswahl wieder vorräthig die Wagenfabrik von

Heymann, Mocker b. Thorn.

Reparaturen werden sauber, schnell und billig ausgeführt.

76 Hofprädikate und Preis-Medaillen.

Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier. Gegen allgemeine Entkräftung, unregelmäßige Funktion der Unterleibsorgane. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Konvaleszenten.	Johann Hoff'sche Brust-Malzextrakt-Bonbons. Gegen Husten, Heiserkeit unübertroffen. Wegen zahlreicher Nachahmungen beliebe man auf die Packung und Schutzmarke der echten Malz-Bonbons (Bildniß des Erfinders) zu achten.
---	---

Johann Hoff, Erfinder der Malz-Präparate.

Johann Hoff'sches konzentriertes Malzextrakt. Gegen veralteten Husten, Katarrhe von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. In Flaschen mit Patentverschluß à Mk. 3,—, Mk. 1,50 und Mk. 1,—.	Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade. Nährend und stärkend für schwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend und besonders zu empfehlen, wo der Kaffeegenuß unterlagt ist. à Pfd. Mk. 3,50, 2,50.
--	--

Königl. Sächs., Griech., Rumän. Hoflieferant etc.

Johann Hoff'sche Eisen-Malz-Chokolade. Ausgezeichnet bei Blutleere, Bleichsucht und daher stammender Nervenschwäche. I à Pfd. Mk. 5,—, II à Pfd. Mk. 4,—. Bei sämtlichen Chokoladen von 5 Pfd. an Rabatt.

Prospekte gratis und franko.

Verkaufsstelle in Thorn bei R. Werner's Ww., in Podgorz bei W. Schroeder. In Orten, an welchen ich noch nicht vertreten bin, können sich Inhaber von Drogen-, Kolonialwaaren-Geschäften, Apotheken etc. behufs Errichtung von Niederlagen melden

Johann Hoff, Berlin NW., Neue Wilhelmstr. 1.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. im Soolbad Inowrazlaw. Mäßige Einrichtungen. Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. franko.

Stollwerck's Herz Cacao

Überall käuflich!

Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig.

1 Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör zu vermieten. Breitestraße 43. 2 möbl. Zim. mit u. ohne Burschengang von sofort zu verm. Breitestraße 43.

J. Kozlowski, Thorn.

Große Auswahl

von

Weihnachtsgeschenken.

Handtuchhalter, Garderobenhalter, Schirmständer, Rauchtische, Cigarrenspinde, Photographie-Albuns, Schreibmappen, Brieftaschen, Cigarrentaschen, Portemonnaies, Seife, Kerzen, Handschuhe, Kravatten, Hänge-Lampen, Ampeln, Handschuhkasten, Necessair-Kasten, Broschen, Armbänder, Bronze-, Alfenide- u. Majolicawaaren, Luxuspapiere u. s. w.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von

J. Globig - Mocker.

Aufträge per Postkarte erbeten.

A. Hiller, Schillerstr. 17-Thorn.

Zum Defatiren von Damen- und Herrenkleidern (sofort) empfiehlt sich die Färberei, chem. Wäscherei, Maschinenstrickerei, Dampf-Defatir- u. Bettfedern-Reinigungsanstalt

A. Hiller, Schillerstr. 17.

Ziehharmonikas,

groß und solid gebaut, mit 20 Doppeltönen, Klappen, Doppelbalg, Nickelbeschlag und prachtvollem Orgelton versendet zu 6 Mark 50 Nachnahme Franz Hänsel, Musikwaarengeschäft in Gohlis b. Leipzig.

Den Interessenten theile ich mit, daß ich für gefallene Pferde, die mir auf meine Abdeckung gebracht werden, 9 Mk., für solche, die ich abholen lasse, 6 Mk. zahle. Der Sicherheit halber bitte ich die Verkäufer, die Ueberbringer der Pferde anzuweisen, eine Bescheinigung über erfolgte Ablieferung der Pferde sich ausfertigen zu lassen. Luedtke, Abdeckereibesitzer, Culmer Vorstadt 80.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatism., Gicht, Reiben, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erhlammung, Gelenksfuß. Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 Mark.

Schmerzlose

Zahn-Operationen, künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmerstrasse 306/7.

Neu renovirte Wohnung, Hinterhaus, 3 Stuben, Küche und Zubehör, vermietet sofort S. Czechak, Culmerstr.

Möbl. Zimmer zu verm. Gerberstr. 23 part.

Möbl. Zim. bill. z. verm. Tuchmacherstr. 2.

2 kleine Wohnungen von sofort zu vermieten. Winkler's Hotel.

Kleine Wohnungen und kleiner Laden

zu vermieten Blum, Culmerstraße.

1 m. z. m. Kab. u. Burschengang, mit separatem Eingang, ist billig z. v. Bäckerstr. 12, 1.

Mittlerer Markt ist eine Wohnung von zwei Zimmern und Zubehör an ruhige Miether sofort zu vermieten. Preis 225 Mark. Moritz Leiser, Breitestr. 33.

Die Kellerräumlichkeiten in unserem Hause Nr. 87, in welchen eine Weinhandlung und in den letzten Jahren ein Bierverlagsgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, sind vom 1. Januar 1892 zu vermieten.

C. B. Dietrich & Sohn.

1 möbl. z. u. R. v. 1. Januar z. v. Bäckerstr. 27.

Herrschastliche Wohnungen zu vermieten Deuter, Bromberger Vorstadt.

Ein möblirtes Zimmer vom 1. Januar zu vermieten. Culmerstr. 15, 1 Tr.

Die bisher von Herrn Oberstlieutenant Niemann innegehabte Wohnung Bromb. Vorst. 48 ist verkehrshalber von sofort zu vermieten. Julius Kusel's Wwe.

Möbl. Zim., ev. m. Benf., z. verm. Klosterstr. 20 pt.

Renovirte Wohnungen

nebst Laden und Pferdestall von sofort zu vermieten bei Louis Angermann.

Ein möbl. Zimmer nebst Cabinet vom 1. Januar zu verm. Gerstenstr. 19, 2.

Bäckerstr. 43 ist von sofort od. 1. April die I. Etage, best. aus 5 Zim. u. Zub., auch Pferdestall u. Burschengelass, zu verm. Kl. Wohn. zu verm. Neustädt. Markt 20.

2 gut möbl. Zim. z. v. Neust. Markt 20.

Eine herrschastl. Wohnung ist in meinem Hause Bromberger Vorstadt, Schulstraße 114, sofort zu vermieten.

Maurermeister Soppart.

Bromberger Vorstadt - Schulstr. 20 - ist die 2. Etage, 6 Zimmer, Küche u. s. w. vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten.